

# Literarisches Leben in Gießen

Ausstellung »Lahnathen und Musensitz« in der Universitätsbibliothek

Dass es so viele Literaten gab, die eine Verbindung zur Gießener Universität aufweisen, das war auch für Bibliotheksdirektor Dr. Peter Reuter überraschend, wie er in seiner Begrüßung zur Ausstellung »Lahnathen und Musensitz – 400 Jahre literarisches Leben an der Universität Gießen« sagte. Eine Ahnung von diesen 200 Literaten haben konnte Prof. Günter Oesterle, der in seiner Einführung an das Forschungsprojekt vor 15 Jahren erinnerte, in dem sich die Germanisten der JLU auf die Suche nach mittelhistorischer Literatur gemacht hatten. Und derjenige, der am Thema dran blieb und seit Jahren kontinuierlich dazu forscht, ist Dr. Rolf Haaser, der für Konzept und Inhalt dieser Ausstellung verantwortlich zeichnet. Oesterle wies auch darauf hin, dass Literaturausstellungen in den letzten Jahren boomen, dennoch sei es eine schwierige Angelegenheit, Literatur so zu präsentieren, dass es ob der Textlastigkeit nicht zu langweilig wird.

Viele hatten sich im Vorfeld gefragt, wer denn wohl die »Lahnathen« seien. Dass es ein in der deutschen Sprache übliches, wenn auch nicht immer glückliches Verfahren des Zusammenschreibens ist, darauf wurde während der Vernissage noch mal hingewiesen; also spricht »Lahn-Athen«. Warum dieser Begriff gewählt wurde, hat auch mit der steinernen Eule im Erdgeschoss zu tun, die einst den Giebel des ersten Bibliotheksgebäudes der Universität an der Bismarckstraße krönte und bei der Bombardierung im Zweiten Weltkrieg gestürzt wurde. Sie ist das einzig erhaltene Relikt und ist daher für die UB nicht nur das Symbol des Wissens, sondern der Kontinuität. Neben dieser Eule ist auf einer Tafel ein Text von Wolfgang Hildesheimer zu lesen, Ehrendoktor der Universität von 1982, der sich mit dem sprichwörtlichen Thema »Eulen nach Athen tragen« (1956) befasst.

Auf eine hierarchische Präsentation wurde komplett verzichtet, erläuterte Anna Ananieva, die an der Realisierung großen Anteil hat. Die Literaten aus vier Jahrhunderten stehen manchmal recht unvermittelt nebeneinander. Die optische Klammer bildet das Blau der lithografischen Platten mit der »Josefslegende« von HAP Grieshaber, das in die Gestaltung (Guy Simonow) der Infotafeln ebenso eingeflossen ist wie die gelblichen Linien der Zeichnung. Die inhaltliche Klammer wird über die Spannweite zwischen akademischer und poetischer Literatur transportiert, und die Erkenntnis, dass so mancher Abkömmling der Gießener Universität überregionale Bedeutung erlangte, darunter Georg Büchner und Ludwig Börne, Karl Wolfskehl und Kasimir Edschmid.

In den drei Geschossen finden je unterschiedliche Medien Anwendung: Im Erdgeschoss gibt es neben den ästhetisch aussehenden, auf Kurzinformation angelegten Schautafeln noch eine Kiste mit herausnehmbaren Tafeln, auf denen ausführliche Biografien der Ehrendoktoren nachzulesen sind. In der ersten Etage ist unter den Bild-Schautafeln in einem Fließtext nach-

zulesen: über akademisches Schreiben und Sprechen (Rhetorik), das einst zu den Grundelementen des Studiums zählte, über viele Personen und Ereignisse durch 400 Jahre Universitätsgeschichte. In der zweiten Etage wird der Sprung in die Jetztzeit gemacht. Via PC und Kopfhörer kann man sich in die Poetik-Vorlesungen von Friederike Kretzen (2003) versenken.

Zu der gelungenen Eröffnungsveranstaltung gehörte ein kleines Poetik-Jazz-Konzert »Phönix voran«, das nicht nur Texte des Gießener Ehrendoktors Peter Rühmkorf verwendete, sondern in der direkten Tradition dieses Schriftstellers steht, der schon in den 60er Jahren in Hamburg solche Literaturevents veranstaltete. Gäste aus dem Publikum, die diese Konzerte zumindest von Platten oder CD-Aufnahmen her kennen, zeigten sich begeistert von dem, was Sprecher Knut Eisold und das musikalische Trio Andreas Jamin (Posaune), Peter Hermann (E-Bass) und Joe Bonica (Drums) boten. Die amüsanten Texte und Wortspiele waren aufs Engste verzahnt mit der Musik, die von Untermalung über Kommentar bis zum pointierenden Akzent alle Register zog.

Die Ausstellung bleibt bis Ende November im Treppenhaus der UB (Philosophikum I), zur Finissage am 30. November wird das Buch zum Thema vorgestellt. dkl



Dr. Rolf Haaser vor den Schautafeln (Foto: dkl)